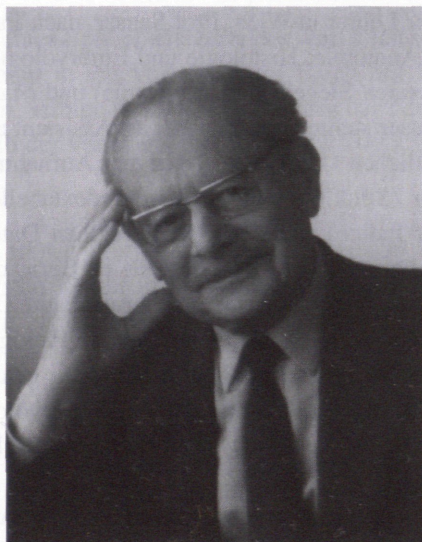


Ber. nat.-med. Verein Innsbruck	Band 93	S. 271 - 273	Innsbruck, Dez. 2006
---------------------------------	---------	--------------	----------------------

In memoriam em.o.Univ.Prof.Dr.med.univ.Eugen Olbrich (1913 – 2006)

von

Günter KLIMA^{*)}



Am 30. August 2006 starb em.o.Univ.Prof.Dr.med.Eugen Olbrich, Gründer und langjähriger Vorstand des Instituts für Biostatistik und Dokumentation an der Leopold Franzens Universität Innsbruck, nach einem langen erfüllten Leben im Alter von 93 Jahren.

Eugen Olbrich wurde am 9. März 1913 in Wien geboren, wo er auch in die Schule ging. Im Jahre 1932 maturierte er und begann mit dem Studium für Bauingenieurwesen aber nach einem Semester wechselte er die Studienrichtung und begann ein Medizinstudium.

1939 promovierte er zum Doktor der gesamten Heilkunde. Schon während seiner Studienzeit arbeitete Olbrich als Demonstrator am I. Anatomischen Institut der Universität

^{*)}Anschrift des Verfassers: ao.Univ.Prof. Dr.med.Günter Klima; Direktor der Sektion für Histologie und Embryologie der Medizinischen Universität Innsbruck, Müllerstraße 59, 6020 Innsbruck, Österreich.

Wien bei den Professoren Pernkopf, Sauser und Schmeidel.

Nach dem Abschluss seines Studiums erkrankte er an einer schweren Lungentuberkulose, die ihn mit all ihren Symptomen traf und einen Aufenthalt in der Lungenheilstätte Strengberg bei Puchberg (NÖ) notwendig machte. Er verbrachte dort ein ganzes Jahr und orientierte auch seine berufliche Laufbahn neu. Er wurde 1940 zunächst Hilfsarzt und dann Assistenzarzt in der Lungenheilanstalt, die ihm sein Leben gerettet hatte. Wegen seiner Erkrankung war er nicht kriegstauglich und wurde nicht zum Militärdienst eingezogen. Am Ende des Krieges wurde sein Arbeitsplatz schwer zerbombt und an eine Rückkehr dorthin war nicht zu denken.

Olbrich verschlug es mit seiner Frau nach Osttirol in das Defregental. Durch Zufall erfuhr er, dass sein früherer Lehrer in Wien, Prof. Sauser, nach Innsbruck übersiedelte, um dort ein neues Institut für Anatomie, Histologie und Embryologie zu leiten und somit die Nachfolge von den Professoren Siegelbauer (Anatomie) und Mathis (Histologie und Embryologie) anzutreten. Sauser stellte Olbrich 1946 als Assistent an.

Olbrichs wissenschaftlichen Tätigkeiten waren eine Aufnahme der Knochenfunde von Hallstatt (OÖ) und Pürgg (Stmk.), wofür er neue Indextabellen entwickelte, die eine schnellere Errechnung der Indices aus dem umfangreichen Datenmaterial ermöglichten. 1952 folgte ein viermonatiger Forschungsaufenthalt in Bern, der ihm ein Rockefeller-Stipendium eröffnete. Nach der Rückkehr nach Innsbruck baute Olbrich das erste Gewebezucht-Labor in Innsbruck auf, welches aus einem kleinen Plexiglaskasten mit Sauerstoffzufuhr bestand und in einem Wärmeschrank auf Temperatur gehalten wurde. 1956 erhielt Olbrich die *venia legendi* für das Fach Histologie und Embryologie (Habilitationsschrift: Zum Problem der Querschnittgliederung (morphomechanischer Analyseversuch am menschlichen Oesophagus)).

Zentrum seiner Forschungstätigkeit waren histophysiologische Themen und die Entwicklungsmechanik. Im letzteren Bereich entwickelte er sogar eine eigene Theorie, die er unter dem Titel: Morphomechanik, Grundlagen zu einer Theorie der Wuchsformen, veröffentlichte. Darin werden unter anderem das Zustandekommen der Formen von Äpfel und Birnen durch Flüssigkeitsströmungen und deren Blockaden erklärt und dann auf Organe wie Niere, Milz oder Leber angewandt. Olbrich verstand es immer bestens komplizierte Vorgänge durch Vereinfachen auf das Wesentliche zu erklären.

Nach dem Tod von Prof. Sausers wurde das Institut für Anatomie, Histologie und Embryologie mit der Berufung von Prof. Platzer aus Wien in ein eigenständiges Institut für Anatomie und ein eigenes Institut für Histologie und Embryologie geteilt. Olbrich wurde mit der supplierenden Leitung der Histologie betraut und gleichzeitig wurde der Weg für ein Institut für Biostatistik vorbereitet. Olbrich beschäftigte sich als mathematisch hochbegabter Forscher immer schon mit der Biometrie und Biostatistik und wollte dieses jetzt so selbstverständliche Fach in der universitären Forschungslandschaft verankert haben.

Als jemand, der sein Wissen gerne anderen weitergab, wurde Prof. Olbrich Berater in biometrischen und histologischen Fragen bei der Biochemie Kundl, Mitglied des Senatsausschusses für elektronische Rechenanlagen und später Mitglied des Vorstandes des

Rechenzentrums der Universität Innsbruck. Im Jahr 1969 wurde das Institut für Biostatistik und Dokumentation errichtet und Olbrich zunächst als außerordentlicher und 1972 als ordentlicher Professor berufen. Dieses Institut leitete er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1983.

Als begeisterter Lehrer verstand es Olbrich hervorragend seine Studenten zu motivieren. Gerade in der Zeit der supplierenden Leitung der Histologie (WS 1968/69 bis 1973) stiegen die Studentenzahlen und Olbrich schaffte neue Mikroskope für die Histologie an, um für einen neu zu berufenden Histologen Vorarbeiten zu leisten.

Legendär sind seine Rigorosumsprüfungen, die für 5 Studenten bis zu 7 Stunden dauerten und von Allgemeinwissen über „welche Bäume stehen vor der Anatomie“ alles gefragt wurde.

Auch die Erklärung eines Epithelzellverbandes wird allen seinen Studenten in Erinnerung bleiben. Olbrich nahm in die Vorlesung ein Blech mit Hefebuchtein mit, die mit Zwetschken gefüllt waren, selbige stellten den Zellkern dar und der Zwetschkern war das Kernkörperchen. Nach der Vorlesung wurde das Backwerk unter den Teilnehmern verteilt.

Em.o.Univ.Prof. Dr. Eugen Olbrich verstarb in der Nacht vom 30. auf den 31. August 2006 und wurde im engsten Kreise in Innsbruck beigesetzt. Er war mit seinen Vorstellungen seiner Zeit oft weit voraus und alle die ihn kannten werden ihn in guter Erinnerung behalten.